

Sieht man nun die Noten durch unter dem Gesichtspunkt, daß sie gewissermaßen die positive Seite eines amtlichen theologischen Gutachtens darstellen möchten, so kommt man in lauter Widersprüche. Gewiß: da sind einige Randworte, die den Kernpunkt des ganzen Werkes, die Adorations- und Bilderfrage, mit einer erstaunlichen, noch heute aufschlußreichen Schlagkraft herausheben. Der oder die Urheber der Noten müssen inmitten der geistigen Erregung gestanden haben, der die LC. ihren Ursprung verdanken, das bestätigt sich hier ohne weiteres (vgl. unten S. 260 ff.). Daß diese Randworte nicht systematisch verteilt sind, mag wenig besagen: nach den obigen Zeugnissen (S. 217) werden sie bei einer mündlichen Verlesung zugesetzt sein, wo man naturgemäß die eine wichtige Stelle hört und die andere nicht. Auffälliger ist dies: die auf den Hauptpunkt gehenden Noten bilden nur einen recht kleinen Prozentsatz des Bestandes. Zwar finden wir unter der Masse noch einige, die zu gelehrten Sätzen marginiert sind; indessen die ganz überwiegende Mehrzahl bezieht sich auf Textstellen, die nicht nur vom Thema der LC., ja oft auch vom Beweisgang des betreffenden Kapitels abspringen, sondern auch ausgesprochen ungelehrten Charakter tragen. Allein ein Viertel der Notenmasse sind Lobworte zu typologisch-exegetischen Stellen — und zwar nicht zu schwierigen oder sonst auffälligen Exegesen, nein zu den allereinfachsten, dem Geist der karolingischen Welt nächstliegenden: sie loben die Deutung eines Psalmwortes, die Beziehung einer bekannten alttestamentlichen Geschichte auf Christus oder dgl. (unten S. 274 ff.). Weitere zahlreiche Vermerke billigen oder unterstreichen es, daß ein eigener Gedankengang durch eine Autorität ergänzt wird, oder bekräftigen die schlichtesten Glaubenssätze, die keinem Theologen auch nur eine Nuance des Besonderen geboten hätten: während die dogmatisch schwierigeren, dialektisch feineren, rhetorisch glänzenderen Perioden regelmäßig von den Marginalien übergangen werden. Wo Antithesen gelobt werden, sind es solche der einfachsten, massivsten Art — solche, die den griechischen Gegner nicht sowohl befechten als zertrümmern (unten S. 270 f.).

Und dabei sind die Libri Carolini bei aller innern Einfachheit ein Werk von größtem Wissensstolz und Wissensanspruch, ein Werk, bis zum Rande beladen mit Distinktionen und Syllogismen und kunstvollen Stilfiguren, mit gedanklich scharfer Polemik und breiter, schwerer Beweisführung. In Massen bringen sie gelehrtes